

Doch sobald das Wasser durch meine Kehle rinnt, weiß ich, dass ich vielleicht so tun kann, als wäre ich immer noch ein Mensch, es jedoch nicht mehr bin. Es ist nicht unangenehm, das Wasser zu trinken, hilft aber auch nichts gegen das Feuer in meiner Kehle. Mit voller Wucht schleudere ich das Glas gegen die nächste Wand, an der es zersplittert und zu Boden fällt.

Scheiße, was ist in den letzten Stunden – Tagen? – passiert? Der letzte klare Gedanke, der in meinem Kopf aufblitzt, ist, wie ich mit Rise das Flugzeug verlassen habe. Danach nichts als einzelne Gedankenfetzen, von denen jeder mit ihr zusammenhängt.

Tausend Fragen wandern durch meinen

Kopf und doch ist niemand hier, der sie mir
beantworten kann.

In wessen Bett liege ich hier?

Wo bin ich?

Wo ist Rise?

Wo sind meine Eltern? *Bliss. Sie retten Bliss!*

Und wieso hat meine Transformation ein
halbes Jahr vor meinem neunzehnten
Geburtstag stattgefunden?

Denn dass etwas anders ist – dass *ich*
anders bin –, lässt sich nur schwer leugnen.
Es ist seltsam. Ich fühle mich gleich, aber auch
irgendwie nicht. Habe das Gefühl, ich wäre
mein ganzes Leben mit einem Schleier vor
den Augen herumgelaufen und kann erst
jetzt richtig sehen.

Ich lasse mich zurücksinken. Starre in den nachtschwarzen Raum und versuche mich zu erinnern. An irgendwas. Einen Ankerpunkt, der mir zeigt, was Wirklichkeit und was Traum ist. Doch egal wie fest ich meine Augen verschließe, ich kann nicht zwischen Realität und Traum unterscheiden. Sind wir im Reich der Hexen? Oder bin ich mit Rise an einen See geflohen? Ich war doch mit Rise bei einem Gewässer, oder etwa nicht?

Wie von selbst legt sich mein Arm über die Augen, will mich noch für ein paar Sekunden vor der harten Realität verstecken.

Der Realität, in der ich ein Vampir bin und nie wieder das Sonnenlicht sehen werde. In der ich mich danach sehne, meine Fangzähne

in einen Hals zu schlagen, und in der ich nicht mehr leugnen kann, dass ich Riese liebe.

Verdammt, wieso ist sie nicht hier? Ich will zu ihr.

Seufzend richte ich mich auf, sehe mich um. Mein Mund klappt auf, denn rund um mich herum befinden sich Blutspritzer. Hunderte. Tausende.

Meine Hand beginnt zu zittern. Was ... was habe ich nur getan?

Wie ferngesteuert stehe ich auf, gehe in Richtung der Tür, bleibe jedoch wie angewurzelt vor einem Spiegel stehen. Mein ganzes Gesicht ist blutverschmiert, meine Haare sind strähnig, kleben zusammen. Ich sehe aus, als hätte ich ein Massaker

angerichtet. *Vielleicht habe ich das.*

Meine Füße setzen sich in Bewegung, ich reiße die Tür auf und laufe nach draußen. Weiß nicht, wohin ich soll, doch dann rieche ich es. Nur ganz schwach, aber es ist da. Leicht metallisch, aber irgendwie auch so köstlich, dass sich Speichel in meinem Mund sammelt und ich mehrmals schlucken muss. Vielleicht sollte ich stark sein, jemanden suchen, der mir abgefülltes Blut besorgen kann ... aber ich schaffe es einfach nicht, meine Beine zum Umkehren zu überreden. Gut, ich strengte mich auch nicht sonderlich an. Ich *muss* einfach weitergehen, sehen, wohin mich der Geruch führt. Es ist wie ein Drang, den ich einfach nicht unterdrücken